

Dieter Raudszus

5.05 Das Naturschutzgebiet Felsenberg-Berntal



Abb. 1:
Das klein strukturierte Berntal im
Frühjahrspekt.

Das am 1. Januar 2000 ausgewiesene Naturschutzgebiet Felsenberg-Berntal – zwischen Bad Dürkheim-Leistadt, Kallstadt und Herxheim gelegen – ist mit einer Größe von ca. 300 ha Teil des Europäischen Vogelschutzgebietes Haardtrand (Nr. 6514-401) sowie Teil des FFH-Gebietes Biosphärenreservat Pfälzerwald (Nr. 6812-301). Schutzzweck ist gemäß der Rechtsverordnung zur Ausweisung des NSG der Erhalt und die Entwicklung von Tertiärkalkfelsen, Felskanten und Felsbändern mit seltener Wärme liebender Kalkvegetation und mit Trocken- und Halbtrockenrasen. Ein abwechslungsreiches Nutzungsmosaik aus Weinbergen, Streuobstwiesen, Gebüsch und halbtrockenen Wiesenflächen an den Hängen und des periodischen Gewässers im Talgrund sind Standorte typischer, seltener und gefährdeter Pflanzenarten und damit verbunden Lebens- bzw. Aufent-

haltsraum seltener und bedrohter wildlebender Tier-, v. a. Vogelarten.

Vor ca. 25 bis 20 Millionen Jahren entstanden die Kalkablagerungen in einem schmalen subtropischen Meeresarm zwischen Ur-Mittelmeer und Nordmeer. Kleine Kalkkügelchen, Kalk bildende Algen und die Kalkablagerungen von Wattschnecken (*Hydrobia*) und Körbchenmuscheln (*Corbicula*) ließen große Riffe entstehen. Am Felsberg sind diese Riffkalke besonders gut zu sehen, in denen die Verwitterung im Laufe der Zeit Senken, Furchen und Gräben mit artenreicher Vegetation entstehen ließ. Die überregional bedeutsamen, nach dem Bewuchs „Kopflauch-Pfrienmengras-Steppenrasen“ genannten Kalksteppen-Trockenrasen auf dem Felsberg-Plateau sowie an der Riffkante sind gemäß FFH-Richtlinie prioritär für Erhalt und Verantwortung eingestuft. An den Riffkanten dominieren Federgräser (*Stipa capillata*) mit ihren ca. 20 cm langen Grannen, auf dem Plateau fehlen sie dagegen. Hier wechselt die kurzrasige Pflanzendecke häufig mit kahlen oder mit Flechten und Moosen bewachsenen Felspartien ab. Problematisch sind die immer wieder in den Spalten aufkommenden Gehölze wie Brombeere, Heckenrose oder Schlehe. Um den Lebensraum der Kalkflora zu erhalten, entfernt die POLLICHIA Bad Dürkheim regelmäßig mit vielen Helfern diese kleinen Gehölze.

Zu den botanischen Raritäten zählen Kugelblume (*Globularia punctata*), Kugellauch (*Allium sphaerocephalum*), Felsengoldstern (*Gagea bohemica*), Faserschirm (*Trinia glauca*), Kleine Wiesenraute (*Thalictrum minus*) oder Goldhaaraster (*Aster linosyris*) (s. Himmler & Burger 2012).

Das Berntal stellt eine besonders starke Bruchstufe des Oberrheingrabens mit einem stark ausgeprägten Talrelief dar. Die kleinräumigen Strukturen an den Hängen bieten eine sehr hohe Vielfalt unterschiedlicher Lebensraumbedingungen auf engstem Raum für die Pflanzen- und Tierwelt (s. § 3 der Rechtsverordnung). Die ruderal geprägten



Abb. 2: Die POLLICHA beseitigt an der Riffkante des Felsberges regelmäßig das Gebüsch, um die seltene Kalkflora zu erhalten.



Abb. 3: Das Haar-Federgras wiegt sich mit seinen langen Grannen im Wind.



Abb. 4: Die Goldhaar-Aster prägt im September das Felsbergplateau in ihrem Goldgelb.

Halbtrockenrasen auf meist ehemaligen Weinbergflächen zeigen eine Fülle von Pflanzenarten. So kommt die Kalk liebende Golddistel (*Carlina vulgaris*) in guten Beständen vor. Auf einigen Flächen gedeiht auch die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*). Auf diesen seit vielen Jahren regelmäßig gemähten, aber ungedüngten Halbtrockenrasen leben viele Insekten wie Schmetterlinge, Käfer oder Heuschrecken. Die FFH-Arten Spanische Flagge (*Callimorpha quadripunctaria*) und der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) kommen ebenfalls vor. Die Blütengrille Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) hat sich vermutlich durch die Klimaerwärmung enorm ausgebreitet und erfüllt ab August mit ihrem Gesang in den Abendstunden das Tal. Neuerdings breitet sich die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) im Naturschutzgebiet aus.

Die Wärme liebenden Gebüsche und Hecken vor allem aus Liguster (*Ligustrum vulgare*), Schlehen (*Prunus spinosa*), Berberitze (*Berberis vulgaris*) und Weichselkirsche (*Prunus mahaleb*) gliedern die Landschaft kleinteilig. In ihrem Saum gedeihen Orchideen wie Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*), Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*) oder Zweiblatt (*Listera ovata*). Im zeitigen Frühjahr fällt als markante Blume

in den Hecken die Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*) auf. Die zahlreichen aus Sand- oder Kalkstein errichteten Trockenmauern gewähren Mauereidechse (*Lacerta muralis*) und Schlingnatter (*Coronella austriaca*) Versteck- und Aufenthaltsräume.

Im Gegensatz zu den benachbarten intensiv bewirtschafteten Weinbergen brüten im Naturschutzgebiet regelmäßig ca. 40 Vogelarten. Als geschützte Zielarten gemäß der Europäischen Vogelschutzrichtlinie leben hier Heidelerche (*Lullula arborea*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), Wendehals (*Jynx torquilla*), Wiedehopf (*Upupa epops*) und Zaunammer (*Emberiza cirulus*).

Literatur:

HIMMLER, H. / BURGER, R. (2012): Herxheim, Kallstadt und Leistadt: Kalk-Trockenrasen. – In: Geiger, M.: Die Landschaften um Bad Dürkheim – Ein Geo-Führer. Landau.

Rechtsverordnung über das Naturschutzgebiet „Felsenberg – Berntal“, Landkreis Bad Dürkheim, vom 20. Dezember 1999 (Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz vom 17. Januar 2000, Nr. 1, S. 14).

SCHÄFER, P. (2012): Leistadt und Kallstadt: Kalksteine des Tertiärs. – In: Geiger, M.: Die Landschaften um Bad Dürkheim – Ein Geo-Führer. Landau.